

## **Anmerkungen zur Antwort der Stuttgarter Stadtverwaltung auf die Anfrage der Fraktionen der SPD und SÖS-Linke**

**(Antrag 209/2014, 23.7.2014, Antwort vom 25.8.2014)**

### **4. November 2014**

1. Zur zweiten Sitzung des Runden Tisches im Mai 2013 wurde das von Initiative und Haus der Geschichte entwickelte und in der Vorbereitungsgruppe Runder Tisch (mit Vertretern der Stadt) **abgestimmte Rahmenkonzept** („Was braucht der Erinnerungsort Hotel Silber?“) sowie das diesem Konzept **entsprechende Organigramm** vorgestellt. Dieser wesentliche Bezugspunkt des Entwicklungsprozesses kommt in der Stellungnahme der Stadt nicht vor. Bedeutet das, dass diese abgestimmten Grundlagen nicht mehr gelten sollen?

2. Der zurzeit hinter verschlossenen Türen verhandelte **Kooperationsvertrag** wird den Rahmen abstecken für die Beteiligung der in der Erinnerungsarbeit engagierten Bürgerinnen und Bürger. Die Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber ist deren Zusammenschluss. Das Verfahren zur Entwicklung dieses Kooperationsvertrages ist denkbar unbefriedigend und intransparent. Während bei der Gründung des Runden Tisches vor zwei Jahren noch betont wurde, „dass uns die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am Planungs- und Entwicklungsprozess besonders am Herzen liegt“ (PM des Landes zum Runden Tisch), wird die Initiative aus der Entwicklung dieses Vertrages ausgeschlossen. Erst wenn Land und Stadt sich geeinigt hätten, folge die „formelle Beteiligung“ der Initiative. Was bedeutet nun „formelle Beteiligung“? Abnicken oder das Prinzip „Vogel friss oder stirb“ ist keine gleichberechtigte partnerschaftliche Zusammenarbeit. Heißt das, dass die Initiative nicht als selbständiger Vertragspartner mit eigenen Interessen wahrgenommen wird? Es trifft nicht zu, dass die Initiative in den laufenden Dialog in der Vorbereitungsgruppe Runder Tisch über den Kooperationsvertrag einbezogen war. Es gab dort überhaupt keinen „laufenden Dialog“ zu diesem Thema. Dort wurde bisher nur die Frage der Vertretung der Initiative im Verwaltungsrat angesprochen. Hierbei wurde mitgeteilt, dass eine paritätische Beteiligung der Initiative im Verwaltungsrat nicht in Frage komme, da sich – so die Begründung – die Initiative nicht an der Finanzierung der Einrichtung beteilige. Was für eine Haltung zum Wert ehrenamtlichen bürgerschaftlichen Engagements, das in Stuttgart über viele Jahre die Erinnerungsarbeit getragen hat, kommt hier zum Ausdruck!

3. Bemerkenswert ist, dass der Gemeinderat vor der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages – laut Antwort - nur informiert werden soll. Von einer Zustimmung ist jetzt nicht mehr die Rede. Wir gehen davon aus, dass eine Beschlussfassung des Gemeinderats über eine Kooperation der Stadt mit dem Land und einer bürgerschaftlichen Initiative sehr wohl der **Zustimmung des Gemeinderates** bedarf. In diesem Sinne hatte sich bei der letzten Sitzung der Vorbereitungsgruppe der Vertreter des Kulturamtes geäußert.

4. Die Stadt akzeptiert in ihrer Antwort die immer weiter ausgelegte Rolle des Hauses der Geschichte im Projekt. Weit über die Trägerrolle hinaus akzeptiert sie, dass die Einrichtung im **Hotel Silber „Teil des Hauses der Geschichte“** werde. Im Kooperationsvertrag solle auch die **wissenschaftliche Verantwortung** des Hauses der Geschichte festgeschrieben werden. Die Deutungshoheit über die Darstellung der Geschichte wird also aus der Trägerrolle

abgeleitet. Dies ist nicht akzeptabel und angesichts der inhaltlichen Kontroversen in der Arbeitsgruppe zur Dauerausstellung höchst problematisch. Diese Kontroversen entzündeten sich in erster Linie an der Bewertung und Darstellung der Zeit vor 1933 (Rolle des damaligen Stuttgarter Polizeipräsidenten Klaiber) und nach 1945 (Konsequenzen aus der Gestapoerfahrung für die Sicherheitsbehörden der Bundesrepublik). Die Initiative hat die Trägerschaft des Hauses der Geschichte akzeptiert, weil einsichtig ist, dass Stadt und Land den finanziellen Rahmen der Institution im Hotel Silber haushalts- und verwaltungstechnisch organisieren müssen. Aber diese Trägerschaft bedeutet nicht automatisch, dass der Leiter des Hauses der Geschichte die alleinige Hoheit über die Interpretation der Geschichte und die inhaltliche Arbeit an und in der Ausstellung und in den Veranstaltungen besitzt. Konsequenterweise akzeptiert die Stadt auch, dass – abweichend vom Rahmenkonzept und vom Organigramm Mai 2013 – kein eigener **wissenschaftlicher Beirat** die Arbeit der neuen Einrichtung begleiten soll. Das akzeptiert die Initiative nicht. Sie hat immer wieder darauf hingewiesen, dass der Beirat in seiner Zusammensetzung dem besonderen Charakter und der besonderen Aufgabenstellung der Einrichtung gerecht werden muss, dass ihm also neben Historikern auch Experten aus der Gedenkstättenpädagogik und der Mediengestaltung angehören sollten.

5. Die Stadt hat offensichtlich vor, die neue Einrichtung dem Haus der Geschichte zu überlassen. Dem entspricht, dass die „Lernort-Funktion“ und der Gegenwartsbezug des Hotel Silber in der Haltung der Stadt keine Rolle mehr spielt. Während Bürgermeisterin Eisenmann bei der ersten Sitzung des Runden Tisches im Juni 2012 noch betont hatte, dass die Stadt ein reines Museum für wenig hilfreich halte, dass für die Stadt vielmehr ein Lernort zur Entwicklung von Demokratiebewusstsein die „entscheidende Rolle“ spiele (siehe Protokoll des Runden Tisches vom 25.6.2012), sind diese Überlegungen jetzt wohl in den Hintergrund getreten. Im Antrag wurde gefragt, wie die Stadt ihre Ziele und Schwerpunkte in die Beratungen zur Raumkonzeption, zur Bespielung des Hauses und zur Ausstellungskonzeption einbringt. Auf diese Fragen gibt die Stadt in ihrer Stellungnahme inhaltlich keine Antwort. Dazu passt auch, dass sich die Stadt am derzeit laufenden zweiten Veranstaltungsprogramm mit keiner eigenen Veranstaltung beteiligt. (Für fünf der zehn Veranstaltungen zeichnet das Haus der Geschichte verantwortlich, für fünf die Initiative.)

Der weitgehende **Rückzug der Stadt aus dem Entwicklungsprozess** kommt auch darin zum Ausdruck, dass sich der Leiter des Stadtarchivs, Dr. Roland Müller aus der Arbeit der AG Ausstellung abgemeldet hat. Das bedauert die Initiative sehr, angesichts seiner Kompetenz und seiner konstruktiven Rolle in dieser AG.

Es stellt sich die Frage, ob dieses Verhalten der Verwaltung der Intention des Gemeinderats entspricht.

6. An keiner Stelle wird in der Antwort **der inhaltliche Beitrag der Initiative** bzw. ihrer Mitgliedsorganisationen erwähnt. Diese tragen seit vielen Jahren die Erinnerungsarbeit in Stuttgart, haben Biografien erforscht, Stolpersteine verlegt, Kontakte zu Überlebenden gepflegt, verschwiegene Verfolgungsgeschichten wie die der Homosexuellen, der Sinti, der Kindereuthanasie aufgedeckt, die Stuttgarter NS-Täter und die Geschichte der württembergischen Gestapo erforscht, die Spur der Erinnerung an die Krankenmorde in Grafeneck organisiert, Gedenkorte verteidigt wie die Deportationsgleise am Nordbahnhof und – ja – wie das Hotel Silber, das ohne den Widerstand der Initiative längst abgerissen

worden wäre. Übergangen werden auch die direkten inhaltlichen Beiträge der Initiative im Gestaltungsprozess. Belegbar sind mehrere konstruktive Vorlagen der Initiative zum Rahmenkonzept, zum Programm und zur Ausstellungskonzeption. Drei HistorikerInnen und zwei historisch Forschende der Initiative – darunter vier AutorInnen des Gestapobuches und der Autor der Studie zum Antisemitismus in Stuttgart vor 1933 – arbeiten am Grobkonzept der Dauerausstellung mit. Ein Vertreter der Initiative verantwortet zusammen mit MitarbeiterInnen vom Haus der Geschichte die Organisation und Koordination der Veranstaltungsreihe 2014.

Die Verwaltung hat offensichtlich **keine Einsicht in dieses Potenzial** für das Leben der zukünftigen Einrichtung. Ohne das Netzwerk der in der Initiative zusammengeschlossenen Organisationen und Personen wird es nicht gelingen, hier ein Forum für bürgerschaftliches Engagement und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Gegenwartsfragen der Demokratie und der Menschenrechte zu entwickeln. Hier liegt die besondere Kompetenz der Initiative. Das Haus der Geschichte kann das nicht leisten; es besteht aber das Risiko, dass dessen Dominanzanspruch dieses Engagement erstickt.

7. Es ist symptomatisch, dass in der Antwort der Verwaltung das **Zeitzeugenfilmprojekt** falsch dargestellt wird. Das Projekt „Fragezeichen – Jugendliche im Gespräch mit Zeitzeugen des Nationalsozialismus“ ist ein Kooperationsprojekt der Stuttgarter Stolpersteininitiativen und des Stadtjugendrings, das ohne die langjährige bürgerschaftliche Pflege von Kontakten mit Überlebenden undenkbar wäre. Der Gemeinderat hat die Förderung dieses Projektes beschlossen. Die Rolle des Stadtmuseums beschränkt sich auf beratende Tätigkeiten und die Abwicklung der Förderung. An der Planung der Israelreise im Juni 2014 war das Stadtmuseum nicht beteiligt. Die ursprünglich für Herbst geplante USA-Reise fand nicht statt, da zwei der drei in Frage kommenden Zeitzeugen im Sommer bzw. Herbst Stuttgart besucht hatten. Bei dieser Gelegenheit wurden die (Film-)interviews mit ihnen durchgeführt.

8. Die in der Antwort angesprochenen Untersuchungen der Landesbauverwaltung haben ergeben, dass wegen des Bedarfs an Haustechnikräumen fürs ganze Gebäude die **Nettonutzfläche der Einrichtung** von zugesagten 1000qm auf vermutlich 800qm schrumpfen wird. Dies wird insbesondere die „Lernortfunktion“ der Einrichtung weiter einschränken und entspricht nicht den Zusagen, die dem Gemeinderat und der Öffentlichkeit im vergangenen Jahr gegeben wurden.

Für den Vorstand der Initiative Lern- und Gedenkort Hotel Silber e.V.

Harald Stingele und Elke Banabak

[info@hotel-silber.de](mailto:info@hotel-silber.de)  
[www.hotel-silber.de](http://www.hotel-silber.de)